



Wort der Woche

8.10.2023



Warum uns die Synode in Rom alle angeht

Am vergangenen Mittwoch, dem 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franziskus, hat in Rom und im Vatikan eine sehr wichtige Kirchenversammlung begonnen, die uns Katholiken alle angeht. Sie wird bis zum 29. Oktober dauern, also mit mehr als drei Wochen ziemlich lange. Dazu muss man noch bedenken, dass dort die wohl wichtigsten Vertreter der einzelnen Kirchen in den Weltregionen anwesend sein werden, aus Österreich sind es Kardinal Christoph Schönborn und der Erzbischof von Salzburg, Franz Lackner. Sie gehören zu den ca. 360 Delegierten, die am Schluss auch ein Stimmrecht haben. 57 davon sind Frauen! Das ist ein Novum in der Kirchengeschichte und ein wichtiger Impuls, um ein möglichst breites Spektrum an Stimmen zu hören. Denn darum geht es genau: Nach Papst Franziskus ist das Wichtigste an dieser Versammlung, die schon seit zwei Jahren vorbereitet wird, dass die Kirche mehr lernt und einübt, einander zuzuhören und so gemeinsam den Weg des Glaubens zu gehen. Konkrete Entscheidungen werden von der Synode nicht erwartet, aber Weichen werden gestellt. Die Kirche macht sich auf diesen „gemeinsamen Weg“ (das ist es, was „Synode“ übersetzt bedeutet), um das Evangelium in passender Weise leben und verkünden zu können. Dabei muss sie zwei Gefahren vermeiden, wie Papst Franziskus bei der Eröffnung gesagt hat: eine starre Kirche zu sein, in der auch die kleinsten Dinge so bleiben müssen, wie sie immer waren und eine lasche Kirche zu sein, die in sich müde ist und nur auf den Zeitgeist hört.



Papst und zwei Kardinäle bei der Synode

Damit diese Balance gelingt, brauchen die Teilnehmer den Beistand des Heiligen Geistes. Ich möchte uns alle bitte: Folgen wir dem Aufruf der Kirche und so vieler Bischöfe, und beten wir für die Synode. Jedes Gebet wirkt! Vergelt's Gott,

Kaplan Clemens

